

WEIHNACHTSBOTSCHAFT
DES ÖKUMENISCHEN PATRIARCHEN

+ B A R T H O L O M A I O S
DURCH GOTTES ERBARMEN
ERZBISCHOF VON KONSTANTINOPEL, DEM NEUEN ROM,
UND ÖKUMENISCHER PATRIARCH
ALLEM VOLK DER KIRCHE
GNADE, FRIEDE UND ERBARMEN
VON CHRISTUS,
UNSEREM IN BETHLEHEM GEBORENEN ERLÖSER

* * *

Unsere heilige orthodoxe Kirche hat uns die jährliche Feier der großen Ereignisse des Heils anvertraut, damit wir durch ihre liturgische Vergegenwärtigung geistlich und leiblich an ihnen teilhaben und dank dieser Teilhabe Gottes Gnade empfangen. Zu den größten Ereignissen des Heils gehört auch die Geburt unseres Herrn Jesus Christus, deren Feier die Kirche seit den ersten Jahrhunderten ihres Bestehens begeht.

Unsere Beziehung zu den wichtigen historischen Begebenheiten der göttlichen Ökonomie darf niemals gefühlsbestimmt sein. Wir entsinnen uns nicht des Erfreulichen, um uns zu freuen, und des Traurigen, um zu trauern. Vielmehr hat diese Beziehung den Charakter der ernstesten Bemühung um die Aneignung der diesen Begebenheiten entströmenden Gnade. Wir besinnen uns auf das Vergangene, um uns auf das Zukünftige und Erhoffte vorzubereiten. Jeder für sich und alle zusammen suchen wir die tatsächliche Teilhabe an der Verwirklichung der Erlösung der Welt.

Der Glaube an Christus deutet die geschichtlichen Ereignisse des Heilshandelns Gottes und die Gegenwart von jenem "Ende" her, dem sie zustreben. Das Maß des Verstehens und der Deutung der Vergangenheit und der Gegenwart, aber auch eines jeglichen, das sich im Strom der Zeit entwickelt, sind die "Eschata", die "letzten Dinge", der Weg zum Reich Gottes.

"Die Wahrheit ist die Verfassung des Zukünftigen", sagt der hl. Maximus der Bekenner. Demzufolge ist Wahrheit auch alles, was unsere Teilhabe an dieser Verfassung ermöglicht, aber nicht diese Welt im Wandel ihrer Befindlichkeiten.

Um der Wiedereinsetzung des Menschen in seine ursprüngliche Schönheit und in das Reich Gottes, d. h. in die Verfassung des kommenden zeitlosen Äons, in die Fülle des Lebens und der Seligkeit willen hat Gott die ihrer Orientierung beraubte, aus freiem Willen von Ihm abgefallene Welt so geliebt, "dass Er Seinen eingeborenen Sohn dahingegeben hat, damit jeder, der an Ihn glaubt, nicht verlorengelange, sondern

das ewige Leben habe" (Jo 3,16). Um unseretwillen ist „das Wort Fleisch geworden und hat unter uns Wohnung genommen" (Jo 1,14).

Die orthodoxe Kirche erfährt unablässig die Offenbarung der Fleischwerdung des Wortes Gottes. Sie erfährt sie täglich in der Göttlichen Liturgie, in der das ganze Mysterium der irdischen Gegenwart des Wortes Gottes im Fleisch vergegenwärtigt wird. In dieser Erfahrung Seiner Geburt im Fleisch, Seines Wandels unter uns, Seiner Lehre, Seiner Kreuzigung, Seiner Auferstehung, Seiner leiblichen Auffahrt und schließlich der Herabkunft und Einwohnung des Tröster-Geistes in unseren Herzen und unserer Versöhnung mit dem Vater durch den Sohn erfährt sie zugleich "wie durch einen Spiegel im Rätsel" (1 Kor 13,1) auch die zukünftige Wirklichkeit, der sie entgegensieht und nach der sie verlangt (Hebr 13,14).

Die orthodoxe Kirche weiß, dass der Kampf jedes Gläubigen darum, Christus anzuziehen, sich innerhalb der Welt in der Zeit entfaltet und nicht nur die Liebe zu Gott, sondern auch die Liebe zum Nächsten voraussetzt, die sich in unserer Bereitschaft dazu äußert, die Lasten unseres Bruders so auf uns zu nehmen, als wären sie unsere eigenen (Mt 25,34-46; Jak 2,14-20). Darum mahnt die orthodoxe Kirche ihre Gläubigen, Christus in einem unermüdlichen Kampf nach Kräften nachzuahmen, damit sie fähig werden, zu der göttlichen, unsagbaren Schönheit der Tugenden Christi erhoben zu werden. Zu dieser Ermahnung bedient sie sich als der dafür geeignetsten und wirksamsten Waffen des Wortes, der Gnade der Sakramente, der Ikone, der Symbole und der Feste.

In diesem Geist pastoraler Sorge nutzt unsere gemeinsame heilige Mutter, die orthodoxe Kirche, den Augenblick der Vollendung zweier Jahrtausende seit der Geburt unseres Herrn Jesus Christus im Fleisch, um, wie jedes Jahr, jeden Sonntag, jeden Tag, jede Stunde und jeden Moment, so auch heute wiederum ihre gläubigen Glieder zur Erkenntnis Christi, zur Wachheit, zur Umkehr, zum Gebet, zur Enthaltbarkeit, zur Nüchternheit aufzurufen und alle zu ermahnen und anzuhalten, das jetzige Leben so zu verbringen, dass sie die Zeit auskaufen, "denn die Tage sind böse" (Hebr 5,16).

Unsere Mutter, die Kirche, lässt nicht ab, alles zu tun, was ihr obliegt: zu jeder Zeit und am heutigen Festtag für den Frieden der ganzen Welt, die Einheit und Standhaftigkeit der heiligen Kirchen, die Versöhnung in Christus, die Achtung des menschlichen Lebens, der menschlichen Freiheit und der natürlichen Umwelt zu beten. Insbesondere aber betet sie für alle Menschen, dass sie Buße tun und dasjenige lieb gewinnen und allem anderen vorziehen, was dem Herrn gefällt, und so durch die Gnade des für alle Menschen, besonders aber für die gläubigen, Fleisch gewordenen, gekreuzigten und auferstandenen Christus gerettet werden. Denn nur in Seinem Licht kann jeder, der danach sucht, erkennen, was Gott, was Freiheit, was Schuld, wer der Nächste, was Liebe, was die Differenz der Geschlechter, was Nationalismus,

was religiöser Fanatismus, was leidenschaftlicher, aber nicht von Erkenntnis erleuchteter Eifer ist.

In diesem Sinn grüßen und segnen wir väterlich euch alle, indem wir euch zuerst ermahnen und bitten: Öffnet, macht weit eure Herzen! Gewinnt den Erlöser und Herrn Jesus Christus lieb, der für uns Mensch geworden ist, und seid gewiss, dass ihr bei Ihm ewige Gnade finden werdet. Sodann erteilen wir allen in Fülle unseren patriarchalischen Segen und wünschen euch ein gnadenreiches Weihnachtsfest und ein von Traurigkeit freies, friedliches, in allem erfolgreiches, glückliches und von dem Herrn gesegnetes Neues, uns zum Heil reichendes Jahr 2000.

Brüder und Schwestern, in Christus geliebte Kinder, vergesst niemals:

Der vor 2000 Jahren in einer Höhle geborene und in eine Krippe gelegte Christus ist unsere einzige Hoffnung, die Hoffnung aller, die Hoffnung der ganzen Welt.

Seine Gnade und Sein Erbarmen seien mit allen Menschen. Amen.

Phanar, Weihnachten 1999
+ Patriarch Bartholomaios von Konstantinopel
Euer aller inständiger Fürbitter bei Gott

WEIHNACHTSBOTSCHAFT
DES ÖKUMENISCHEN PATRIARCHEN

+ B A R T H O L O M A I O S
DURCH GOTTES ERBARMEN
ERZBISCHOF VON KONSTANTINOPEL, DEM NEUEN ROM,
UND ÖKUMENISCHER PATRIARCH
ALLEM VOLK DER KIRCHE
GNADE, FRIEDE UND ERBARMEN
VON CHRISTUS,
UNSEREM IN BETHLEHEM GEBORENEN ERLÖSER

* * *

Christus auf Erden, lasst euch erhöhen!

Die Ermahnung des hl. Gregors des Theologen, die er vor sechzehn Jahrhunderten formuliert hat, hat auch heute, im Herrn geliebte Brüder und Kinder, nichts von ihrer Aktualität eingebüßt. Und solange das Leben auf der Erde dauert, wird sie aktuell bleiben. Denn das eindimensionale materielle Leben, das ausschließlich innerweltliche Leben des Menschen, ist nicht das Leben, das seiner wahren Natur als des Bildes Gottes entspräche.

Gleichwohl beugt sich der Mensch gewöhnlich nach unten und klebt an allem, was irdisch und vergänglich ist, als ob sein ganzes Dasein sich darin erschöpfte und die Welt jenseits der Materie gar nicht vorhanden wäre. Darum ist die Ermahnung "Lasst euch erhöhen!" als eine betonte Erinnerung daran, dass der Mensch dem Irdischen überlegen ist, allezeit aktuell. Aber die Ermahnung allein reicht nicht hin, den Menschen zu rühren noch ihm einen hinreichenden Grund zu geben, warum er den konkreten irdischen Dingen entzogen und über sie in einer augenscheinlich Ungewissen Suche nach einer Quelle geistlicher Erfüllung und Freude erhoben werden soll. Der einzige Grund, der diese Erhöhung des Menschen über das Irdische und Vergängliche rechtfertigt, ist "Christus auf Erden", das erste Glied der Ermahnung und zugleich ihre Rechtfertigung. Lasst euch also, ihr Mitmenschen, erhöhen, ruft der hl. Gregor der Theologe aus, denn Christus ist auf die Erde herabgestiegen.

Christus ist nicht nur Mensch, nicht nur einer von vielen Menschen. Er ist zwar vollkommener Mensch, aber zugleich auch Gottes Fleisch gewordener Sohn und Logos. Doch Er wurde Fleisch und nahm Knechtsgestalt an, um uns gewöhnliche Menschen in die Nähe Seines himmlischen Vaters zu erheben, um uns zu vergöttlichen. Darum ist es notwendig, dass wir an dem Tag, an dem wir Seine Geburt der Menschheit nach feiern, unseren Blick nach oben richten, Geist und Herz

zur Höhe erheben, um zu sehen, von wo Er herabgestiegen ist und wohin aufzusteigen Er uns beruft.

Er beruft uns dazu, zu der schönen, unvergänglichen Welt der Liebe Gottes aufzusteigen, jener Liebe, die niemals aufhört. Er lädt uns ein, zu der schönen, unvergänglichen Welt des die Fassungskraft jedes Verstandes übersteigenden Friedens emporzusteigen, des Friedens, den Gott denen gibt, die Ihn lieben. Er beruft uns dazu, zum himmlischen Reich des ewigen, seligen Lebens emporzusteigen, jenes Lebens, das all den Menschen bereitet ist, die willens sind, den Herrn zu lieben. Nur an diesem hohen geistlichen Ort werden die tiefsten Sehnsüchte des Menschen nach wahrer Gemeinschaft der Liebe mit der liebenswertesten Person erfüllt, mit unserem Herrn Jesus Christus, der zur Rechten des Vaters thront und von dem es heißt, dass die Schönheit Seines Angesichtes unsagbar sei und dass Sein Anblick das Herz mit jeglicher Freude, mit Leben, Erkenntnis, Vollkommenheit und unübertrefflicher Seligkeit erfülle.

Christus ist auf Erden, im Herrn geliebte Brüder und Kinder, damit wir zu jener himmlischen Daseins- und Lebensweise erhöht werden, die mit derjenigen Christi, d. h. mit der Liebe und dem Opfer für die Geliebten, identisch ist.

Sofern wir dieses leibhafte Leben führen, werden wir uns von dieser Erde, die Gott in Seiner Liebe und Allweisheit zu unserer Wohnstatt bestimmt, nicht trennen. Wir werden uns aber von der perspektivlosen Gefangenschaft und Sklaverei in einem ausschließlich auf die Materie gerichteten irdischen Leben trennen, deren einziges Ende der verzweifelte Tod ist.

Christus auf Erden. Darum, Brüder, lasst uns zur Lebensart Christi erhöht werden, der aus Liebe die Schwachen geheilt, die Hungernden genährt, die Beladenen erquickt, den Sündern verziehen hat und keine Bitte versagte, um uns eine neue Lebensweise zu lehren, uns zu einem neuen Sauerteig und zu neuen Schläuchen zu machen und sie mit neuem geistlichen Wein zu füllen, damit aus Ihm der in Christus neu erstandene Mensch hervorgehe, der zwar mit den Füßen sicher auf Erden schreitet, der mit den Händen beständig auf ihr das Gute wirkt, der aber im Geist und im Herzen immerdar nach oben, zum Himmel, zur Höhe, zur Liebe Gottes und der Menschen, zum Wohltun, zum Frieden, zur Versöhnung, zur Hoffnung, zum Leben emporstrebt. Indem die heilige Mutter, die Große Kirche Christi, dies stets im Blick hat, hört sie, den Geist und das Herz beständig zur Höhe gerichtet, nicht auf, durch ihre gläubigen Glieder auf Erden das Gute zu bewirken und sie zu ermahnen, " in unabwiesbaren Nöten guten Werken zu obliegen" (Tit 3,14). Der Beweis dafür sind die drei großen Konferenzen, die sie in Konstantinopel während dieses 2000. Jahres nach Christi Geburt im Fleisch organisiert und durchgeführt hat:

Die Konferenz der orthodoxen Jugend zu dem Thema "Die Jugend in der Kirche des dritten Jahrtausends"; wenig später die internationale wissenschaftliche Konferenz

zu dem Thema "Die Erschaffung der Welt und die Erschaffung des Menschen - Herausforderungen und Fragestellungen im Jahr 2000"; und vor einem Monat die in dieser Stadt zusammengetretene Versammlung von Klerikern und Laien der Diözesen und Gemeinden des ökumenischen Patriarchates weltweit zu dem Thema "Die Gemeinde als Zelle des Lebens der Kirche - Erlebte Wirklichkeit - Moderne Tendenzen und Herausforderungen". Alle diese und zahlreiche andere Aktivitäten, so z. B. der Einsatz für die natürliche Umwelt, für den friedlichen Ausgleich von Differenzen zwischen den Menschen, Völkern und Kirchen, die Suche nach Lösungen, die die unter Menschen bestehenden Spannungen beheben, die Sorge für die universale Verkündigung der Ankunft Christi auf Erden, der Dienst der Mönche und Laien, die um der Heiligung willen ein Leben der Enthaltbarkeit führen, und insgesamt der Aufruf und das Engagement zur Verwirklichung des Lebens in Christus bezeugen deutlich das Ereignis, dass "Christus auf Erden" ist, damit auch wir zum Himmel emporsteigen, und dass die eine, heilige, katholische und apostolische Kirche das ganze irdische Leben als ein Vorstadium des himmlischen umfasst und uns dazu beruft, in einer Weise auf Erden zu leben, die uns zugleich zum Himmel erhöht.

Die heutige Anwesenheit unserer geliebten Brüder, der Häupter und Repräsentanten der heiligen orthodoxen Ortskirchen in diesem ehrwürdigen Gotteshaus der allen orthodoxen Kirchen vorstehenden Kirche von Konstantinopel bezeugt, dass sie alle die eine, heilige, katholische und apostolische orthodoxe Kirche bilden, die in Christus und im Heiligen Geist trotz aller Differenzen in administrativen Fragen geeinte Kirche.

Christus auf Erden! Darum, im Herrn geliebte Brüder und Kinder, erhöht euer Leben, wie es unserem hohen Gast gebührt. Seine Gnade und Sein reiches Erbarmen seien mit euch allen. Amen.

Phanar, Weihnachten 2004
+ Patriarch Bartholomaios von Konstantinopel
Euer aller inständiger Fürbitter bei Gott

WEIHNACHTSBOTSCHAFT
DES ÖKUMENISCHEN PATRIARCHEN

+ B A R T H O L O M A I O S
DURCH GOTTES ERBARMEN
ERZBISCHOF VON KONSTANTINOPEL, DEM NEUEN ROM,
UND ÖKUMENISCHER PATRIARCH
ALLEM VOLK DER KIRCHE
GNADE, FRIEDE UND ERBARMEN
VON CHRISTUS,
UNSEREM IN BETHLEHEM GEBORENEN ERLÖSER

* * *

"Und sie gebar ihren erstgeborenen Sohn und wickelte Ihn in Windeln und legte Ihn in eine Krippe". (Lk 2,7)

Das bedeutendste Ereignis der Weltgeschichte, die Fleischwerdung des Sohnes Gottes, vollzog sich nahezu im Verborgenen. So charakterisiert es auch der Dichter des weihnachtlichen Hymnus, wenn er vom Herrn sagt: "Verborgen wurdest Du in der Höhle geboren."

Und wirklich: Gottes Mensch gewordener Logos wurde zu Bethlehem in der Stille der Nacht von einer Jungfrau in einer Höhle geboren. Er wurde wie alle Neugeborenen in Windeln gewickelt und zum Zeichen Seiner äußersten Erniedrigung in die Krippe der Tiere gelegt.

Da erschien ein Engel des Herrn den Hirten auf dem Feld und verkündete ihnen: "Heute ist euch der Heiland geboren, Christus, der Herr." (Lk2,11) Und sogleich zeigte sich eine unermeßlich große himmlische Heerschar von Engeln, die Gott lobten. Jedoch nach nur wenigen Augenblicken entwich sie in den Himmel, und schon verschlang die nächtliche Stille diesen kurzen Moment des Gott von den Engeln entbotenen Lobpreises.

Auf diese Weise blieb das größte Ereignis aller Zeiten, die Menschwerdung Gottes, vom Schweigen verhüllt. Es wurde verkündet, es wurde offenbart und es wurde von Schweigen umhüllt. Unter den Hunderttausenden von Menschen, die zu jener Zeit auf der Erde lebten, wurde nur einer kleinen Schar von Hirten kund, daß soeben der Messias zur Welt gekommen war.

Gott drängt uns also Sein Erlösungswerk nicht auf. Er zwingt Seine Gegenwart den Herzen der Menschen und ihrem Leben nicht auf. Das große Mysterium der göttlichen Heils-waltung vollzieht sich vorwiegend im Verborgenen und geheimnishaft. Dasselbe gilt auch für das Werk der Aneignung der göttlichen Gnade,

die unsere Herzen heiligt; auch dieser Vorgang vollzieht sich geheimnishaft in unserem Inneren wie in einer anderen Höhle.

Zweifellos sind auch alle sichtbaren guten Werke lobenswert und nützlich. Der Herr selbst gibt uns die Weisung, unser Licht vor den Menschen erstrahlen zu lassen, damit unsere Mitmenschen unsere guten Werke sehen und unseren Vater preisen, der im Himmel ist (Mt 5,16). Auch der Apostel Paulus empfiehlt uns, "in guten Werken das Notwendige zu besorgen" (Ti 3,14), damit wir nicht unfruchtbar seien.

Doch das wichtigste Werk des Menschen ist seine Heiligung durch die Gnade Gottes, die Erfüllung der Gebote und jene unsichtbare innerliche Wirksamkeit, die darauf ausgerichtet ist, unseren inneren Kosmos von jedem bösen Gedanken zu reinigen.

"Trachtet nach Frieden mit allen und nach jener Heiligung, ohne die niemand den Herrn schauen kann", empfiehlt der Apostel. Und er fügt auch hinzu, welches die beiden grundlegenden Elemente sind, die unsere Heiligung bewirken: "Habt acht darauf, dass keiner die Gnade Gottes versäume, dass nicht eine bittere Wurzel aufschieße, Schaden stifte und durch sie viele vergiftet würden" (Hebr 12,14-15).

Wir alle, die wir gläubig sind, sehnen uns danach, Christus in unserem Herzen wie in einer neuen Krippe zu empfangen, um so von Ihm wiedergeboren zu werden. Damit das geschieht, bedarf es über die sichtbaren guten Werke hinaus auch des unsichtbaren Werkes der Reinigung unseres Herzens von Jeglicher Verwirrung und Bitterkeit, von bösen Vorstellungen und nichtigen Erwägungen, damit die Gnade Gottes einziehe, den Ort heilige und Christus ihn für geeignet befinde, an ihm, d.h. in uns zu wohnen. Dort, in der reinen Höhle des Herzens eines jeden von uns wird sich das Mysterium ereignen, für das Christus in der Höhle von Bethlehem geboren wurde.

Unsere Existenz wird geheiligt und vergöttlicht werden, und wir werden im Heiligen Geist wiedergeboren werden. So wiedergeboren und erneuert werden wir an dem ganzen Leben Christi teilnehmen, angefangen von der Geburt bis zur Kreuzigung, zur Auferstehung und zur Himmelfahrt.

Indem wir uns dieses vor Augen halten, wollen wir so feiern, wie es uns der heilige Gregor d. Theologe rät: "nicht ausschweifend, sondern göttlich; nicht weltlich, sondern überweltlich; nicht nach unserer Weise, sondern entsprechend dem, was uns ziemt, oder vielmehr dem, was dem Gebieter ziemt ..., nicht dem gemäß dem, was unserer Schöpfung, sondern gemäß dem, was unserer Neuschöpfung entspricht" (P.G. 36,316 A-B).

Mögen wir alle gewürdigt werden zu sehen, wie Christus in unserem Herzen geboren wird, um darin zu wohnen. Dann werden wir auf göttliche Weise das große Fest der unsichtbaren Geburt Christi dadurch begehen können, dass wir mit ganzer Seele an Seiner Aufnahme in der Welt teilhaben.

Die Gnade und das reiche Erbarmen Christi, unseres zu Bethlehem im Fleisch geborenen und in eine Krippe gelegten Herrn und Gottes, seien mit Euch allen Amen.

Phanar, Weihnachten 2001
+ Patriarch Bartholomaios von Konstantinopel
Euer aller inständiger Fürbitter bei Gott

WEIHNACHTSBOTSCHAFT
DES ÖKUMENISCHEN PATRIARCHEN

+ B A R T H O L O M A I O S
DURCH GOTTES ERBARMEN
ERZBISCHOF VON KONSTANTINOPEL, DEM NEUEN ROM,
UND ÖKUMENISCHER PATRIARCH
ALLEM VOLK DER KIRCHE
GNADE, FRIEDE UND ERBARMEN
VON CHRISTUS,
UNSEREM IN BETHLEHEM GEBORENEN ERLÖSER

* * *

"Aus der Höhe hat uns heimgesucht unser Erlöser ...
und wir, die wir in Finsternis sitzen und Todes Schatten,
haben die Wahrheit gefunden."

Brüder und im Herrn geliebte Kinder,

die Sehnsucht nach der Wahrheit ist so alt wie der Mensch und umfasst die ganze Menschheit. Vielfältig und mühselig sind die Versuche, mit denen die Menschheit es unternahm und noch unternimmt, sich ihr anzunähern. Und es ist vernünftig, die Wahrheit zu suchen, denn ihre Erkenntnis befreit uns von Irrtum und Lüge und von allem, was diese nach sich ziehen. Aber unglücklicherweise beschreiten wir bei der Wahrheitssuche nicht immer den richtigen Weg. Es gab und es gibt noch immer viele falsche Lehren, die den Anspruch erhoben und noch heute den Anspruch erheben, der Wahrheit Geltung zu verschaffen,

Gerade heute wenden sich mehr denn je Befürworter "östlicher" oder anderer überkommener Lehren an uns und empfehlen uns diese als Jungbrunnen und Quellen natürlicher und übernatürlicher Kraft. Sie versprechen uns den Erwerb geistlicher Erfahrungen und verschiedener Mächte und versuchen uns so zu überzeugen, dass sie die; ganze Wahrheit enthalten und die mächtigste Kraft im Kosmos darstellen.

Doch wir, Brüder und im Herrn geliebte Kinder, wissen aus Erfahrung genau, dass die Geburt unseres Herrn Jesus Christus, die wir heute feierlich begehen, "der Welt das Licht der Erkenntnis aufgehen ließ". So sagt auch das heilige Evangelium, dass "das Volk, das im Finstern wandelt", durch die Geburt unseres Herrn Jesus Christus "ein großes Licht sah", und dass "denen, die im Land und im Schatten des Todes saßen, ein Licht aufging" (Mt 4.16). Dasselbe verkündet auf dichterische Weise der Hymnenschreiber, wenn er sagt: "Die einst in Nacht und Schatten wir lebten, wir

haben die Wahrheit gefunden".

Diese Wahrheit, die wir gefunden haben, ist kein intellektuelles Konzept, keine Theorie über die Welt, über Gott und über den Menschen. Sie ist der Schöpfer der Welt, der Sohn, das Wort Gottes, unser Herr Jesus Christus, der demütig in der unscheinbaren Höhle um unseres Heiles willen zur Welt kam und einem jeden von uns, sei er ein Gerechter oder ein Sünder, in Tat und Wahrheit Seine grenzenlose Liebe geoffenbart hat. Der, der uns zugesichert hat, dass Er selbst der Weg, die Wahrheit und das Leben ist und dass wir, wenn wir Ihn finden, es nicht nötig haben, eine andere Wahrheit zu suchen, denn Er selbst ist die einzige Wahrheit. Er selbst ist die ganze Wahrheit.

Auf östliche oder anderswoher stammende Irrlehren und ihre verführerischen Versprechungen sind wir nicht angewiesen. Vielmehr wissen wir, dass sogar die Weisen, die ansonsten dem Irrglauben verfallen waren, von Osten her kamen, um unseren Herrn Jesus Christus als ihren König anzubeten. Diesen Jesus Christus, der sich aus Liebe Seiner königlichen Herrlichkeit entäußert hatte und dem Menschen gleich geworden war, um ihn Gott gleich zu machen, sollen wir lieben. Ihm sollen wir folgen aus ganzem Herzen und aus ganzer Kraft.

Darum lasst uns den demütigen Hirten von Bethlehem folgen, aber auch jenen Weisen, denen "ein Stern das Wort offenbarte, das vor der Sonne war, und das zu uns gekommen ist, um der Sünde ein Ende zu bereiten". Doch lasst uns jenen zeitgenössischen "Weisen" und Gurus, die Christus nicht folgen, sondern uns andere "Erlöser" anbieten, das Ohr verweigern.

In keinem anderen ist, Brüder und im Herrn geliebte Kinder, das Heil als nur an Christus. Sowohl als Individuen wie auch als Völker und als Menschheit erwarten wir das Heil von Christus allein. Wenn wir ihm fernbleiben, werden wir uns im Dunkeln und im Schatten der Lüge und des Todes wiederfinden und dasselbe Grauen erleiden wie die Menschheit, die sich auf die todbringenden Pfade der Unwahrheit verirrt hat und sich darum in Qualen windet.

"Die Gnade und die Wahrheit sind durch Jesus Christus geworden" (Jo 1,17). Aber auch die Freude, der Friede, die Erlösung und Jegliches Gut findet sich nur bei Ihm.

Ehre sei Gott In den Höhen. Ehre sei Dem, dem es wohlgefiel, dass Sein Sohn und Wort für uns Fleisch wurde und uns Anteil schenkte an Seiner ganzen Wahrheit und Seiner uns rettenden Gnade. Ehre, Lob und Dank sei auch dem in einer elenden Krippe geborenen Jesus Christus und Seinem Heiligen Geist, der den ganzen Bau der Kirche bildet und erhält und sich uns Gläubigen gibt.

Das geben wir Euch väterlich zu bedenken und versichern Euch unserer inständigen väterlichen Fürsprache und erteilen Euch unseren patriarchalen Segen und flehen

aus ganzem Herzen, dass ihr die heilige zwölfwältige Festzeit und ebenso auch das nahe bevorstehende neue Jahr der Güte des Herrn in Friede und Freude verbringt.

Die Gnade und das reiche Erbarmen Jesu Christi, unseres Herrn, der um unseres Heiles willen in Bethlehem aus der immerdar jungfräulichen Gottesgebärerin Maria geboren und in die Krippe der Tiere gelegt wurde, seien mit Euch allen. Amen.

Phanar, Weihnachten 2002
+ Patriarch Bartholomaios von Konstantinopel
Euer aller inständiger Fürbitter bei Gott

WEIHNACHTSBOTSCHAFT
DES ÖKUMENISCHEN PATRIARCHEN

+ B A R T H O L O M A I O S
DURCH GOTTES ERBARMEN
ERZBISCHOF VON KONSTANTINOPEL, DEM NEUEN ROM,
UND ÖKUMENISCHER PATRIARCH
ALLEM VOLK DER KIRCHE
GNADE, FRIEDE UND ERBARMEN
VON CHRISTUS,
UNSEREM IN BETHLEHEM GEBORENEN ERLÖSER

* * *

Brüder und im Herrn geliebte Kinder,

es hat Gott wohlgefallen, daß wir auch in diesem Jahr das große freudige Fest der Geburt des Fleisch gewordenen Wortes Gottes feiern. Der allgute Gott, der den Menschen als Person, das heißt mit Selbstbewußtsein und dem Vermögen, die anderen Personen zu erkennen und mit ihnen in Gemeinschaft zu treten, geschaffen hat, um ihn zum Teilhaber der Freude der Liebe zu machen, hat den Menschen nicht im Stich gelassen, als dieser die Liebe zu Ihm verriet und es vorzog, sich unabhängig von Gott zu entwickeln. Diese Wahl der Ersterschaffenen brachte über sie den geistlichen Tod, das Leben im Materialismus und die Sünde des Egoismus. Das war ein Zustand, dem der Mensch mit seinen eigenen Kräften nicht entkommen konnte. Darum ist das Wort Gottes Fleisch geworden und hat die menschliche Natur angenommen und geheilt, um den in Christus wiedergeborenen Menschen in die Lage zu versetzen, Gott in der Person Jesu Christi von neuem lieben zu können. Diese Wiederherstellung der Liebe zwischen Mensch und Gott, welche die Ursache der größten Freude in der Welt ist, ist der Grund des Wohlgefallens Gottes am Menschen, jenes Wohlgefallens, das die Engel in der Nacht der Geburt Christi in Bethlehem besungen haben. Diese Geburt feiern wir geistlich und von Freude erfüllt, indem wir an allen materiellen Gaben Gottes an den Menschen, der sich von Ihm entfernt hatte, maßvoll teilhaben. Denn diese Gaben sind der Beweis der Liebe Gottes zum Menschen.

Die meisten unserer Mitmenschen vergessen in ihrer von den vielfältigen Anlässen weltlicher Freude herrührenden Begeisterung und der übermäßigen Beanspruchung durch den Genuß der den reichen Nationen reichlich zur Verfügung stehenden vielfältigen Möglichkeiten zur Zerstreung - die meisten Menschen vergessen die tiefere Bedeutung des Weihnachtsfestes. Bisweilen laufen sogar gläubige und fromme Christen Gefahr, von dieser weltlichen Perspektive dessen, was uns umgibt, verführt zu werden, die wahre Bedeutung der Fleischwerdung des Wortes Gottes zu vergessen und in dem Bestreben nachzulassen, dieses für ihr Leben so

Gottes gnädigem Schutz zu verbringen, auf die Fürbitten der allheiligen
Gottesgebälerin und aller Heiligen.

Die Gnade und das reiche Erbarmen Jesu Christi, der in der Höhle geboren und in
die Krippe der Tiere gelegt wurde, seien mit euch allen.

Phanar, Weihnachten 2003
+ Patriarch Bartholomaios von Konstantinopel
Euer aller inständiger Fürbitter bei Gott

WEIHNACHTSBOTSCHAFT
DES ÖKUMENISCHEN PATRIARCHEN

+ B A R T H O L O M A I O S
DURCH GOTTES ERBARMEN
ERZBISCHOF VON KONSTANTINOPEL, DEM NEUEN ROM,
UND ÖKUMENISCHER PATRIARCH
ALLEM VOLK DER KIRCHE
GNADE, FRIEDE UND ERBARMEN
VON CHRISTUS,
UNSEREM IN BETHLEHEM GEBORENEN ERLÖSER

* * *

Brüder und im Herrn geliebte Kinder,

staunend und voller Bewunderung stehen wir ganz besonders in diesen Tagen der Menschen und Engeln unbegreiflichen Entäußerung des Fleisch gewordenen, aus der Jungfrau hervorgegangenen und in die Krippe der vernunftlosen Tiere gelegten göttlichen Wortes gegenüber. Doch während wir Gläubigen das freudige Ereignis feiern, dass heute unser Heiland aus der Höhe seiner Herrlichkeit auf göttliche Weise bis zu uns herabgestiegen ist, wird die Menschheit, die sich weit von Christus entfernt hat, von sozialen und geistigen Beben und Umwälzungen erschüttert, die das Leben aller, die den Frieden lieben, beeinträchtigen.

Soziale Strukturen verlieren auf der Suche nach neuen Modellen und Lebensformen ihre Ordnung, Innovationen entarten in selbstzerstörerische Selbstvergötzung, und in zahlreichen Regionen unseres Planeten ereignen sich Naturkatastrophen nie dagewesenen Ausmaßes. Um uns herum Unordnung und Chaos, Mord und Zerstörung; jedoch die Vision des Friedens ist unerwünscht und nicht gelitten. In den Herzen vieler Menschen haben sich Unsicherheit, Unruhe, Depression, Sinnlosigkeit, die Unfähigkeit, die Dinge zu erklären, und oft Gleichgültigkeit und selbst Haß eingenistet.

Unzählige Menschen leiden unter den moralischen und körperlichen Belastungen physischer, sozialer und geistiger Verwüstungen. Viele von ihnen können dem Druck nicht standhalten und leiden an zahlreichen seelischen und leiblichen Gebrechen. Andere wiederum suchen die Schuldigen und versuchen, sich an den ihrer Meinung nach Verantwortlichen zu rächen.

Wieder andere äußern, da sie die Verantwortlichen nicht zur Rechenschaft ziehen können, ihre Unzufriedenheit durch Terrorakte gegen Unschuldige. Andere nutzen dieses Chaos aus und versuchen, auf Kosten anderer davon zu profitieren. Andere leben im Schutz ihres Reichtums und ihrer Macht in einer eigenen exklusiven Welt,

wo sie der Qual der vielen entrückt sind und sich nicht dafür interessieren, diese Qual zu lindern.

Diese ganze Welt hat von der Erlösung durch die Geburt des Messias nichts gehört, ja sie sucht nicht einmal nach irgendeiner Erlösung, denn sie ist ohne Hoffnung und ganz sicher, dass die Befreiung von der Herrschaft des Bösen eine reine Utopie ist. Sie sucht die Probleme mit ihren eigenen weltlichen Fähigkeiten zu lösen. Manchmal nimmt sie ihre Zuflucht sogar zu den Mächten des Bösen, die, wenn sie angerufen werden, durch ihr Eingreifen das Chaos und den Schmerz noch vergrößern.

Wir, im Herrn Geliebte, glauben und wissen genau, dass das Heil in keinem anderen als nur in Christus ist und dass wir nur im Namen Jesu Christi gerettet werden können. Diese unsere Gewissheit wird auch nicht dadurch erschüttert, dass der Heiland der Welt als bloßer Mensch, als ohnmächtiges Kind, als Lamm, das die Sünden der Welt hinwegnimmt, auf Erden erschienen ist und Kreuz und Tod erduldet hat. Uns erschreckt nicht die Tatsache, dass seine Botschaft der Liebe und der Demut, die, wie er uns gelehrt hat, zu ihrer Wirksamkeit der Annahme unsererseits bedarf, von den meisten verworfen wird.

Das Vorbild unseres Erlösers vor Augen anerkennen wir die rettende Kraft der Demut und der Liebe, die freiwillig die Kreuzigung auf sich genommen hat, die rettende Kraft dieser beiden übernatürlichen Eigenschaften der göttlichen Natur, die der gefallene Mensch nur mit Mühe nachahmen kann. Allen rufen wir mit großer Liebe und Demut die heilsame Botschaft Christi in Erinnerung, eine Botschaft, die er nicht nur mit Worten, sondern auch durch Taten, durch sein Opfer, seinen Tod und seine den Tod besiegende Auferstehung verkündet hat. Zwar wird das Opfer der Liebe mit dem Tod Christi besiegelt, doch findet die Umwandlung der Welt ihr Ende nicht im Tod des Liebenden, sondern in der Überwindung des Todes durch die Auferstehung. Genau das ist das Heil, von dem wir sprechen. Der Tod hat keine Macht mehr über uns, denn der Geborene, Jesus Christus, hat ihn zertreten und seine Macht vernichtet.

Heute ist uns der Heiland geboren! Er kam nicht in einer Kraft, die menschlichen Maßstäben entspräche, sondern in der Kraft jener Tugend, von der seine höchste Kraft ausgeht, die Kraft, die sich darin erweist, dass der Herrliche und Allbeherrscher gering wird, die unerreichbare Kraft der sich opfernden uneigennütigen und unverstellten Liebe.

Wir hegen keine trügerischen und eitlen Hoffnungen, dass die Welt als ganze diese Wahrheiten alsbald akzeptieren würde. Wir wissen aber und sagen es laut: Wenn sie diese Wahrheiten nicht annimmt und anwendet, wird sich das Martyrium einander folgender Katastrophen, moralischer Entgleisung, des Lebens in Sinnlosigkeit, der Lüge und der Qual fortsetzen.

Darum ermahnen wir zuerst die Gläubigen in tiefer Liebe und großer Demut: Laßt uns Christus bitten, in unseren Herzen geboren zu werden, nicht für eine sentimentale Empfindung innerweltlicher Euphorie von kurzer, vorübergehender Dauer, sondern für einen grundlegenden Wandel unser Seele, für eine Wiedergeburt in Christus, für einen Wandel, der dazu führt, dass die Qualitäten der Liebe und der Demut zu den eigentlichen Grundzügen unseres Daseins werden.

Schließlich bitten wir mit derselben tiefen Liebe und Demut alle unsere Mitmenschen, ob sie Christus kennen oder nicht, sich dem makellosen Lamm, dem auch um ihres Heiles willen Fleisch gewordenen Jesus Christus, zu nähern, um von ihm den Frieden der Herzen, die Erkenntnis des Zieles ihres Lebens, die Tilgung des Schmerzes, die Ewigkeit und die jeden Verstand übersteigende unentwendbare Freude des Lebens der Gemeinschaft mit Ihm zu empfangen.

Möge auf die Fürbitten der allheiligen Gottesgebälerin, die ihr Fleisch Christus, dem Erlöser, gegeben hat, und unserer heiligen Vorgänger Johannes Chrysostomus und Gregors des Theologen, deren ehrwürdige Reliquien kürzlich in unsere Kirche zurückgekehrt sind, sowie aller Heiligen Christus in der Krippe all unserer Herzen geboren werden und für immer darin verweilen, auf dass wir mit Ihm die Freude Seiner Gegenwart, Seiner unsagbaren Liebe und Seiner übernatürlichen Demut erfahren. Amen.

Phanar, Weihnachten 2004
+ Patriarch Bartholomaios von Konstantinopel
Euer aller inständiger Fürbitter bei Gott

WEIHNACHTSBOTSCHAFT
DES ÖKUMENISCHEN PATRIARCHEN

+ BARTHOLOMAIOS
DURCH GOTTES ERBARMEN
ERZBISCHOF VON KONSTANTINOPEL, DEM NEUEN ROM,
UND ÖKUMENISCHER PATRIARCH
ALLEM VOLK DER KIRCHE
GNADE, FRIEDE UND ERBARMEN
VON CHRISTUS,
UNSEREM IN BETHLEHEM GEBORENEN ERLÖSER

* * *

„Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn dahingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern das ewige Leben habe“ (Jo 3,16).

Brüder und im Herrn geliebte Kinder,

die menschliche Seele sehnt sich danach, geliebt zu werden. Die Ursache für den weit verbreiteten Verlust des Lebenssinnes, von dem in besonderem Maß die Jugend betroffen ist, ist der Mangel an Liebe. Der größte Teil unserer Mitmenschen lebt im Käfig seiner individualistischen Belange und sucht den Mangel an Liebe durch das Streben nach materiellen Gütern, sinnlichen Genüssen und menschlichem Ruhm zu kompensieren. Doch damit kann man die Leere der Seele nicht füllen, denn diese braucht die persönliche Anerkennung, die Liebe.

Die Liebe aber ist in Gott und erhält die Welt, sie kennt jeden mit Namen und wird jedem auf vielfältige Weise angeboten. Aus Liebe hat Gott durch sein Wort die Welt erschaffen, damit wir alle Teilhaber der Freude werden, die der einheitsstiftenden personalen Liebe entspringt.

Gleichwohl haben Adam und seine Nachfahren bis heute die Liebe des Schöpfers zu ihnen abgelehnt, haben die Liebe aus ihren Herzen verbannt, sich der nicht-personalen Schöpfung zugewandt und erfolglos die Anerkennung ihrer personalen Existenz in der eigenen Überlegenheit und selbstsüchtigen Befriedigung statt in der Annahme der ihnen dargebotenen Liebe und ihrer Erwidern gesucht. Das Resultat ist die Entstehung von Gesellschaften, die durch Gegensätze bestimmt sind, von Hass und Blutvergießen, wie wir es täglich erleben.

Doch Gottes Liebe hört niemals auf, auch dann nicht, wenn sie von den Menschen abgelehnt wird. Gott hat seinen eingeborenen Sohn aus Liebe in die Welt gesandt, nicht um die von ihm abgefallene Welt zu richten, sondern damit die Welt durch ihn

gerettet werde (vgl. Jo 3,17). Dieser Sohn wurde von der immerwährenden Jungfrau Maria in einer Höhle geboren und in eine einfache Futterkrippe gelegt, um uns zu zeigen, dass weder Macht, noch Selbstdarstellung, noch materieller Reichtum, worin die Welt Freude und Heil sucht, die wahre Quelle des Lebens und des Glücks sind. Christi Geburt in Bethlehem hat uns von neuem die Botschaft der bedingungslosen Liebe Gottes zum Menschen gebracht. Seit 2000 Jahren verkündet er uns diese grenzenlose Liebe. Er kam als ohnmächtiges und unschuldiges Kind, jedoch voller Liebe zu uns; dennoch wollte Herodes ihn töten; er erwies sich dadurch als Repräsentant jener Menschheit, welche die Liebe sogar dann noch hasst, wenn sie uns in einem unschuldigen und lächelnden Kinderblick begegnet.

Viele unserer Mitchristen, die fälschlicherweise gelehrt wurden, Gott nur unter der Maske eines strengen Richters zu kennen, aber von dem liebevollsten Vater, der sehnsüchtig und mitleidvoll auf die Umkehr des verlorenen Sohnes wartet, nichts wissen, haben sich von dem Fleisch gewordenen Gott Jesus Christus, dem Wort und Abglanz Gottes des Vaters, und von dem ihnen wesengleichen Heiligen Geist, von der lebensschaffenden und liebenden Dreieinheit distanziert und haben so die Gesellschaft, in der sie leben, verweltlicht; sie haben sie der Hoffnung auf Gott und der wahren Liebe zu ihm beraubt. Sie nehmen ihre Zuflucht zu Dingen, welche die göttlichen Liebe ersetzen sollen, und gründen ihre Hoffnungen auf innerweltliche Kräfte, auf die Ausbreitung weltlicher Macht, auf die Vermehrung des Reichtums, auf die Unterwerfung von Völkern, auf die Globalisierung ihres Handels, auf die Verbreitung gotteslästerlicher Vorstellungen, auf das Leugnen und die Missachtung des Todes und überhaupt auf alles, wovon sie glauben, dass es sie von der Angst vor der Ausweglosigkeit eines Lebens ohne Liebe erlösen kann. Weil sie aber die Erlösung in all dem nicht finden, nehmen sich viele selbst das Leben und weisen so das Leben, das große Geschenk Gottes an den Menschen, zurück.

Dennoch ist, im Herrn geliebte Brüder und Kinder, die Liebe Gottes über jeden Zweifel erhaben und steht uns bei. Unser Herr Jesus Christus will im Herzen eines jeden Menschen geboren werden, um es mit dem Sinn des Lebens zu erfüllen. Dieser Sinn besteht darin, dass wir von Gott geliebt und dazu bestimmt sind, die Fülle des Lebens in gegenseitiger Liebe zu erfahren, jenes Lebens, das darin besteht, Jesus Christus, den Fleisch gewordenen Gott, alle Menschen und alle personalen Wesen zu lieben. *„Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus: Er hat uns mit allem Segen seines Geistes gesegnet ... Denn in ihm hat er uns erwählt vor der Erschaffung der Welt, damit wir heilig und untadelig leben vor ihm, in der Liebe“* (Eph 1,3-4).

Das Fundament und das Dach, der Anfang und das Ende, das Alpha und das Omega der Schöpfung ist die Liebe.

Das Mysterium der Krippe und des Kreuzes, der Geburt, der Auferstehung, der Himmelfahrt und überhaupt des Kommens Christi in die Welt ist die Liebe. Der zu Weihnachten gesungene Hymnus der Engel, *„Ehre sei Gott in den Höhen und Friede auf*

Erden und den Menschen Wohlgefallen“, ist der Ausdruck ihres Erstaunens angesichts der unbegreiflichen Liebe Gottes. Dass Christus es zulässt, von den Frevlern gekreuzigt zu werden, ist nicht etwa Ausweis einer mit seiner Allmacht unvereinbaren Ohnmacht, sondern der Beweis seiner grenzenlosen Liebe. Alles Handeln Gottes ist voller Liebe für jeden einzelnen Menschen persönlich.

Lasst uns also, im Herrn geliebte Brüder und Kinder, den Weg in die immer größere Verweltlichung verlassen und reumütig heimkehren zu Gott, unserem Vater, und zu Jesus Christus, der durch seine Geburt in der Höhle gleichsam unser Bruder geworden ist; zu dem, der aus Liebe zu uns auf die Erde herabgekommen ist, weil wir verloren waren und uns von ihm getrennt hatten. Seine Liebe zu uns ist sicher. In seiner Gegenwart gibt es keine Furcht, sondern Vergebung, Friede und Freude.

Seine Gnade, sein Segen und sein reiches Erbarmen seien mit euch in diesen zwölf Festtagen, die Weihnachten und Epiphanie verbinden, und alle Tage eures Lebens von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Phanar, Weihnachten 2005
+ Patriarch Bartholomaios von Konstantinopel
Euer aller inständiger Fürbitter bei Gott

WEIHNACHTSBOTSCHAFT
DES ÖKUMENISCHEN PATRIARCHEN

+ B A R T H O L O M A I O S
DURCH GOTTES ERBARMEN
ERZBISCHOF VON KONSTANTINOPEL, DEM NEUEN ROM,
UND ÖKUMENISCHER PATRIARCH
ALLEM VOLK DER KIRCHE
GNADE, FRIEDE UND ERBARMEN
VON CHRISTUS,
UNSEREM IN BETHLEHEM GEBORENEN ERLÖSER

* * *

“ Gott auf Erden, der Mensch im Himmel; alles ist miteinander vereint.”
Hl. Johannes Chrysostomus

Brüder und im Herrn geliebte Kinder,

der menschliche Verstand tut sich schwer damit, den großen Wandel zu verstehen, den die Geburt Christi für die Welt mit sich gebracht hat. Das neugeborene Kind in der Krippe von Bethlehem ist nicht ein Mensch wie jeder andere unter den ungezählten, die täglich geboren werden. Er ist vielmehr der Schöpfer der ganzen Welt, der zu uns herabsteigt, um sein Geschöpf wieder zu der Höhe zu erheben, von der es gefallen war.

Nach dem aus der Liebe entsprungenen Plan des Schöpfers ist der Mensch dazu bestimmt, Gott der Gnade nach zu werden. Aber aus eigener Wahl hat er den ihm zu diesem Zweck gewiesenen Weg verlassen und wurde ein Sklave der Vergänglichkeit und des Todes. Und damit er die Fähigkeit, Gott durch Gnade zu werden, wiedererlange, musste Gott Mensch werden. Denn der gefallene irdische, vergängliche und sündige Mensch besitzt von sich aus nicht die Fähigkeit, seine gefallene Natur zu überwinden und wiederum die Gottheit anzulegen.

Darum hat nicht einmal die tollkühnste menschliche Phantasie sich dieses unausdenkliche Ereignis auch nur vorzustellen gewagt. Allein die vom Heiligen Geist inspirierten Propheten haben verkündet, daß Gott so handeln werde. Und in der Tat: In der Nacht, die wir Weihnacht nennen, ist das Unausdenkbare Wirklichkeit geworden. “Gott auf Erden, der Mensch im Himmel”, so ruft erstaunt der hl. Johannes Chrysostomus.

Dieses Ereignis von weltgeschichtlicher Tragweite ist nicht ohne Bedeutung für unser Leben und es beschränkt sich auch nicht auf vorübergehende Feierlichkeiten.

Wir müssen uns ernsthafter mit der neuen Wirklichkeit auseinandersetzen. Christi Geburt schenkt uns die Fähigkeit, unsere Sterblichkeit zu übersteigen, zum Himmel emporzusteigen, in Gemeinschaft mit Christus zu leben, uns mit Gott zu versöhnen, uns dessen zu freuen, daß er uns an Sohnes Statt annimmt, und auf ewig in der unerschöpflichen Gnade seiner Liebe zu leben.

In dieser Feier sollen wir geistlich mit den Engeln und den Heiligen gemeinsam feiern, um mit ihnen das Wohlgefallen Gottes an den Menschen zu preisen und von heute an ein neues Leben führen, das der Berufung des Mensch gewordenen Gottes wert ist. Der unermessliche Wandel, den dieses erschütternde Ereignis für die ganze Welt und besonders die Zukunft eines jeden Menschen mit sich bringt, steht im umgekehrten Verhältnis zu der Unscheinbarkeit und Demut, mit der es sich vollzogen hat. Wir sollten die Bedeutung dieses Ereignisses nicht verkennen, nur weil es sich fern von der großen Öffentlichkeit in einer elenden und nackten Höhle zugetragen hat. Noch sollten wir es wie ein jährlich wiederkehrendes Fest mit Pomp und Aufwand begehen, ohne ihm eine andere Wirkung auf unser Leben zuzugestehen, als wäre es ein rein weltliches Spektakel.

Wenn auch alles, was mit der Geburt unseres Herrn Jesus Christus zusammenhängt, den vergänglichen Augen des Menschen unsichtbar bleibt, so gibt es doch einige, die es dank der Gnade Gottes erkannten und uns beschreiben, was sich in der Tiefe des Ereignisses zuträgt, und welcher Art der verborgene Wandel ist, der sich daraus für die Welt ergibt. So ruft uns zum Beispiel unser Vorgänger auf dem Thron von Konstantinopel, der hl. Johannes Chrysostomus, voller Staunen über das, was er erkannt hat, zu:

“Engel tanzten mit den Menschen, Menschen gesellten sich zu den Engeln und den übrigen himmlischen Mächten. Und man konnte sehen, wie Gott sich mit unserer Natur versöhnte, wie der Teufel unterlag, wie die Dämonen auseinanderstoben, wie der Tod verging, das Paradies sich öffnete, der Fluch zunichte wurde, die Sünde die Flucht ergriff, die Lüge verjagt wurde, die Wahrheit wiederkehrte, das Wort des Glaubens sich allenthalben ausbreitete und Frucht trug, der Wandel der Körperlosen im Himmel auch auf der Erde heimisch wurde, Engel beständig auf die Erde herabstiegen und die Hoffnung wuchs auf das, was noch bevorsteht“ (P.G. 57,15-16).

Im Herrn geliebte Kinder und Brüder, unser Wunsch ist es, daß wir sehen, wie sich diese Hoffnung auf das, was noch bevorsteht, auf die Gebete des großen hl. Johannes Chrysostomus, der mit allen Heiligen für uns bei dem Herrn im Himmel eintritt, in unserem Leben erfüllt. Anlässlich der Vollendung der 1600 Jahre, die seit dem seligen Entschlafen dieses Heiligen vergangen sind, am bevorstehenden Neujahrstag erklären wir vom Ökumenischen Patriarchat aus das kommende Jahr als ein Gedenkjahr zu Ehren des hl. Johannes Chrysostomus, um so alle Gläubigen zu ermuntern, seine Schriften zu lesen und sich in sein Leben zu vertiefen.

Brüder:

Christus wird geboren, verherrlicht Ihn.

Christus kommt vom Himmel, zieht Ihm entgegen.

Christus auf Erden, laßt euch erhöhen.

Ihm, der uns in seiner Geburt seine Menschenliebe geoffenbart hat, sei Ehre, Dank, Herrlichkeit und Anbetung von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Phanar, Weihnachten 2006
+ Patriarch Bartholomaios von Konstantinopel
Euer aller inständiger Fürbitter bei Gott

WEIHNACHTSBOTSCHAFT
DES ÖKUMENISCHEN PATRIARCHEN

+ B A R T H O L O M A I O S
DURCH GOTTES ERBARMEN
ERZBISCHOF VON KONSTANTINOPEL, DEM NEUEN ROM,
UND ÖKUMENISCHER PATRIARCH
ALLEM VOLK DER KIRCHE
GNADE, FRIEDE UND ERBARMEN
VON CHRISTUS,
UNSEREM IN BETHLEHEM GEBORENEN ERLÖSER

* * *

Christus wird geboren, verherrlicht Ihn.
Christus kommt vom Himmel, zieht Ihm entgegen.

Brüder und im Herrn geliebte Kinder,

Voller Freude lädt uns unsere Kirche ein, Gott zu verherrlichen, weil Christus, eine der Personen der Heiligen Dreieinigkeit, Gottheit und Menschheit in seiner Person miteinander vereint hat und auf die Erde herabgekommen ist.

Es gilt also, der wahren und lebensschaffenden Bedeutung der Menschwerdung des Sohnes und Wortes Gottes besondere Aufmerksamkeit schenken. Dieses Ereignis offenbart der Menschheit vor allem, dass Gott Person ist und uns als Person erscheint, so wie er auch uns Menschen als Personen erschaffen hat. Darüber hinaus zeigt es uns, dass er uns liebt. Diese beiden Gegebenheiten, die *Personalität* und die *Liebe* Gottes, sind fundamentale und uns vielfach bekannte Wahrheiten unseres Glaubens. Allerdings ist ihre Wirkung auf unser Leben nicht so groß, wie sie sein sollte, denn viele von uns empfinden weder die brüderliche Gemeinschaft Christi mit uns, noch seine unermessliche Liebe zu uns. Und entsprechend beantworten wir diese Liebe Christi auch nicht durch unsere Liebe. Also fehlt uns die Gemeinschaft der Liebe, durch die wir aus Gnade auch seiner anderen Eigenschaften teilhaftig werden könnten.

Wenn wenigstens diejenigen, die Christus nicht kennengelernt haben und aus diesem Grund nach jenem apersonalen Wesen, das sie als Gott verstehen, suchen, in gewisser Weise entschuldigt sind, wenn sie Gottes Liebe nicht kennen, so haben doch wir orthodoxen Christen keinerlei Rechtfertigung, wenn wir ihren ausweglosen Erörterungen folgen. Anstatt den personalen Gott zu suchen und sich ihm durch Jesus Christus, der uns als Bruder nahegekommen ist, zu nähern, kämpfen diese

unsere verirrtten Brüder verzweifelt dafür, durch ihre eigenen Kräfte Götter zu werden – ganz so wie Adam glaubte, dass er die Gottgleichheit erreichen könnte, indem er dem bösen Geist gehorchte. Doch unser wahrer personaler Gott, der nur durch den in der Höhle aus Liebe zu uns geborenen Jesus Christus erkannt wird, hat uns die Annahme an Sohnes Statt versprochen, den Aufstieg zum Schoß des Vaters und die Vergöttlichung aus Gnade durch Christus. Nur durch Christus wird die in allen Menschen schlummernde Sehnsucht nach Überwindung der Sterblichkeit und der Isolation einer Existenz ohne Liebe und die Entfaltung der Gemeinschaft der Liebe zwischen göttlichen und menschlichen Personen erfüllt, welche zu unvergänglicher Ewigkeit führt.

Laßt uns die Augen unserer Herzen auf den heute geborenen und in die Krippe gelegten Jesus Christus richten und, indem wir bedenken, wie groß seine Liebe zu uns ist, ihn aus ganzem Herzen, mit all unserem Trachten und mit allem, was wir sind, lieben. Nur durch die Liebe Jesu Christi werden wir aus Gnade teilhaft seiner göttlichen Natur, so wie auch er durch die Liebe unserer menschliche Natur teilhaft wurde. Anthropozentrische Versuche, Konzepte, psychedelische Zustände, Ekstasen und ähnliche außerchristliche Erfahrungen führen nicht zur Begegnung mit dem wahren personalen Gott der Liebe, sondern in eine tiefe, eisige Finsternis, in das Dunkel ewiger Verlorenheit, in die Wahrnehmung einer totalen, abgründigen Leere.

Darum, geliebte Kinder im Herrn, liebet den, der um unseretwillen, um der Menschen willen, und zu unserer Erlösung aus Liebe zu uns Mensch geworden ist, Jesus Christus, und lernt von der Gemeinschaft seiner Liebe, seiner Gemeinschaft mit dem Vater und dem Heiligen Geist; denn es gibt nichts Schöneres als diese Liebe des personalen Gottes.

Der große Verkündiger der Liebe Gottes ist der Evangelist Johannes der Theologe, der auf dem Höhepunkt seiner Verkündigung Gott und die Liebe gleichsetzt, indem er sagt: „Gott ist Liebe“. Ihm folgt der Apostel Paulus, der Christus bis zur letzten Konsequenz geliebt und uns das bewegende Wort überliefert hat: „Wer wird uns von der Liebe Christi trennen?“ Weder Drangsal, noch Schwert, noch Tod, noch eine andere Liebe könnte stärker sein als unsere Liebe zu Christus. Zur Erinnerung an die Worte und die Liebestaten des heiligen Apostels Paulus proklamieren wir aus Anlaß des 2000jährigen Jubiläums seiner Geburt das kommende Jahr 2008 als sein Gedenkjahr.

Wir beten väterlich und aus ganzem Herzen, der aus Liebe und zu unserem Heil Mensch gewordene und in eine Krippe gelegte Jesus Christus verwandle das Herz eines jeden von uns in die Krippe seiner Herabkunft und offenbare uns allen das Antlitz seiner Liebe - auf die Fürbitten seiner unvermählten und immerdar jungfräulichen Mutter, unseres Vorgängers, des hl. Johannes Chrysostomus, dessen Gedenken dieses seinem Ende entgegengehende Jahr gewidmet war, unseres gleichfalls heiligen Vorgängers, des hl. Niphon, des Wiedererbauers und zweiten

Gründers unseres patriarchalen Klosters des hl. Dionysios auf dem Heiligen Berg, dessen Entschlafen vor 500 Jahren wir im kommenden Jahr feierlich begehen, der heiligen Apostel Johannes und Paulus, der Verkündiger der Liebe Gottes par excellence, und aller Heiligen – und rufen auf euch Gottes Gnade und sein reiches Erbarmen herab.

Euch allen ein gutes Weihnachtsfest, eine friedliche und gesegnete Zeit der zwölf Tage zwischen dem Fest der Geburt und dem Fest der Erscheinung des Herrn und ein in geistlicher und jeder anderen Hinsicht ertragreiches Neues Jahr!

Phanar, Weihnachten 2007
+ Patriarch Bartholomaios von Konstantinopel
Euer aller inständiger Fürbitter bei Gott